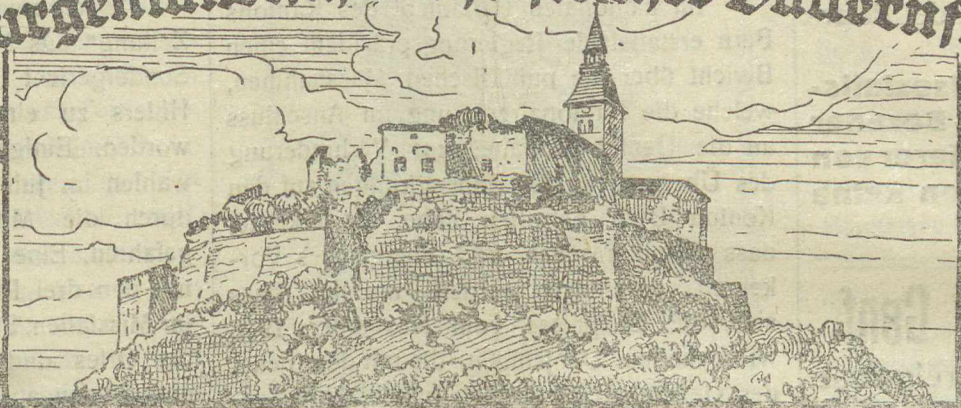


WIRTSCHAFTSBLATT

Südburgenländischer christlicher Bauernfreund

20. Jahrg.
Folge 48

Bezugspreise:
Jährlich S 6. 1/2jährig S 3
1/4jährig S 1.50
Für Amerika 3 Dollar.
Für Ungarn 8 Pengö.



Redaktions-
Donnerstag Mittag.
Manuskripte werden nicht
zurückgegeben.
Öst. Postsp. Konto 150.058

Inseratenannahme ausserhalb des Bezirkes Güssing: **Werbedienst Wien, I. Wollzeile 16.** Tel. R 27-15-31.

Wir lieben unser Heimatland . . .

Am Staatsfeiertag hat Erzbischof Dr. Innitzer in Klosterneuburg eine Predigt gehalten. Darin kam er unter anderem auch auf das Thema „Liebe zu Heimat und Staat“ zu sprechen. „Es ist eine Selbstverständlichkeit, dass wir als gute Österreicher unser Heimatland lieben mit allen Fasern unseres Herzens. Das deutsche Volk, mit dem wir von altersher in Freud und Leid verbunden sind, mit dem wir Sprache, Sitte, Glauben, Geschichte, also die ganze Kulturentwicklung teilen, lieben wir; und wir haben Ursache, es zu lieben, so wie wir unser Österreich lieben.“ Im weiteren Verlauf der Predigt fiel auch das Wort: „Der Staat steht indes über der Nation.“ Das hat das heftige Missfallen der „Dötz“, des Wiener Hakenkreuzlerblattes, erregt. Sie widmet dem „Vorfall“ einen Leitartikel, darin sie in grossmächtigen Worten gegen den Erzbischof Doktor Innitzer und gegen das „Österreichertum“ loszieht.

Heimat, Nation und Staat — diese Dreieinheit ist es wert, gerade im Zusammenhang mit den Nationalsozialisten ein wenig erörtert zu werden.

Es kann gar kein Zweifel darüber bestehen, welchen Sinn die Predigtworte des Wiener Oberhirten haben. Der Staat ist die Verkörperung des positiven Rechtes. Wenn dieses Recht verletzt wird, geht es auch Heimat und Nation schlecht. Deren Urrechte, die aus der Natur selbst sich ergeben, hat der Staat zu schützen. Nur auf diesem Boden gibt es eine Wohlfahrt der nationalen Minderheiten, an denen das Deutschtum wahrlich interessiert ist, weil Millionen seiner Söhne ausserhalb der eigenen, innerhalb fremder Staatsgrenzen zu leben gezwungen sind. Steht der Staat als Rechtseinrichtung nicht über den Nationen, dann ist es um diese selbst geschehen. Keinen anderen natürlichen Sinn hat der Ausspruch Erzbischof Innitzers. Die Nationalsozialisten deuteln da gewaltsam eine Missachtung des Volkstums hinein.

Nun sollen die braunen Herrschaften aber den Mund nicht so weit

aufmachen, wenn von Heimat, Nation und Staat die Rede ist! Im Hause des Gehenkten darf man den Strick nicht erwähnen. Daher haben Nazi in Kufstein aus dem Aushängekasten der Heimwehr, wo ein Bild der faschistisch-



nationalsozialisten Verbrüderung zu sehen war, diese Photographien gestohlen!

Südtirol — das ist ein ewiger Schandfleck der „Braunen Häuser“. Südtirol — ruft alle Welt, wenn die Nationalsozialisten, wie jetzt wieder in der „Dötz“, schreiben: „Wir Nationalisten lieben unser Heimatland, ob wir es nun Tirol, Kärnten, Wien nennen oder in dem Begriff „Österreich“ zusammenfassen.“

Sie haben noch den Mut, den Namen auszusprechen! Offenbar wollen sie Unschuld mimen, so tun, als ob nichts geschehen wäre — nach den feigen Szenen gegen Dr. Reut-Nicolussi, nach der Verbrüderung auf dem Monte Piano, nach dem Überfall auf die christlich-deutschen Turner in Kufstein, nach all den anderen Schandtaten, die sie im Zusammenhang mit Südtirol auf dem Gewissen haben. Nein, meine Herren, mit grossen Worten kommen Sie da nicht weg! „Der Gott, der Eisen wachsen liess, der wollte keine Knechte,“ zitiert ihr Wiener Blatt So? Und was soll dann mit folgendem Bericht des „Tiroler Anzeigers“ geschehen: „In der Bar Milano zu Bozen sass vor kurzem ein gewisser Stancher, als zwei Hitlerleute in Schwarzhemden hereinkamen. Stancher mass die beiden ziemlich verächtlich von oben bis unten, wo sie sich verletzt fühlten und ihn zur Rede stellten. Er machte keinerlei beleidigende Äusserungen, sondern sagte lediglich, man müsse solche Leute sich doch anschauen, denn das

sehe man nicht alle Tage. Die beiden Hitlerleute verschwanden darauf. Wenige Minuten später kamen zwei Quersturbeamte, welche Stancher mit der Begründung verhafteten, dass er verletzende Äusserungen gegen Mussolini gebraucht habe. Stancher war darüber sehr aufgebracht, da in der kurzen Auseinandersetzung mit den Hitlerleuten kein Wort über Mussolini gesprochen wurde und er die beiden Deutschen in Schwarzhemden mit Worten beleidigt hatte.“

Der Gott, der Eisen wachsen liess, der wollte also keine Knechte! Aber das wollte er offenbar, dass Nazi hingehen, einen Volksgenossen verleumden und ihn durch fremde Büttel abschleppen lassen? Was?

Wir verstehen es durchaus, wenn solchen Kerlen gegenüber den Tirolern die Geduld reißt, so daß sie im Ton des Andreas Hofer Säuberung ihres Landes verlangen.

Die Bundesleitung des „Tiroler Arbeitsbundes“ hat einen Aufruf erlassen, in dem es heisst: „Katholische Arbeiter! Katholische Mander! Heraus aus der Reserve! Es gilt, stinkenden Unrat aus unserem Heimatland hinauszufegen; es gilt, unser Heimatland von würdelosen Elementen zu befreien; es gilt, ganze Arbeit zu leisten. Unsere von harter Arbeit Schwieligen Hände sind stark und nervig genug, den „braunen Jünglingen vom Dritten Reiche“ den Ernst und unsere Tatbereitschaft zu zeigen. Wir wollen nicht säumen und uns daher sammeln zu starker Abwehr. Geht es um Heimat und Glaube, dann sind wir katholische Arbeiter stets zur Stelle. Wir wollen uns einordnen in jene Front die den Spruch voranträgt: „Kampf für ein heimattraues, ganzes Tirolertum!“ Katholische Arbeiterschaft! Unsere heiligsten Gefühle werden mit Füßen getreten! Wir wollen es uns nicht länger gefallen lassen. Erschallt das Hornsignal dann seit bereit!“

Und in einer Kundgebung des Peter-Mayr-Bundes heisst es unter dem Titel: „Tirol den Tirolern!“: „Hinaus mit den fremden Elementen, welche das Gastrecht Tirols missbrauchen und das Wappenschild unseres Landes

in den Kot ziehen. Dass wir zu diesen Vorfällen Stellung nehmen, sind wir unserem Namensträger des Bundes, dem Peter Mayr, schuldig und hoffen, dass auch die echten Söhne unseres Landes mit uns eintreten für Tirols Freiheit, für Tirols Freiheit und Recht.“
 „...s ist eine kräftige Sprache, die ...roler Arbeitsbund und der Peter-...und da führen.“

Über die nationalsozialistischen Statisten vom Bozener Siegesdenkmal, die Naderer von der Bar Milano verdienen keine andere Sprache

Moskaus Hand in Genf.

Anstiftung der blutigen Ereignisse vom 9. November.

Das „Bureau Permanent“ der Antikommunistischen Weltliga in Genf stellt uns nachfolgende Mitteilungen zur Verfügung:

„Der Versuch zur Entfesselung des Bürgerkrieges in der Schweiz muss mit der Anwesenheit einer mehrgliedrigen Sowjetdelegation bei der Genfer Abrüstungskonferenz in Verbindung gebracht werden. Henderson hatte auf Betreiben des Völkerbundsekretariats auf den Schweizer Bundesrat einen Druck ausgeübt, damit auch dem bekannten Sowjetagitor Karl Radek gestattet werde, an der Konferenz teilzunehmen. Es konnte auch die Anwesenheit mehrerer ortsfremder Kommunisten festgestellt werden, die aus anderen Kantonen und aus den angrenzenden Teilen Frankreichs stammen.“

Die Folgen der Versammlung so zahlreicher bolschewikischer Agitatoren in Genf liessen nicht auf sich warten. Die Ausschreitungen des 9. November erreichten einen ganz ungewöhnlichen Grad von Heftigkeit, was bei der bekannten Gutmütigkeit und Friedensliebe der Genfer Bevölkerung besonders wunder nehmen muss. Der Grossteil der Schweizer Presse betont den rein bolschewikischen Charakter der Genfer Ereignisse, denn die Vorbereitungen zum Aufstand, die geschlossenen Angriffe kräftiger Stosstrupps gegen den Polizeikordon, die Überfälle auf jeden einzelnen Soldaten durch drei Aufwiegler — einer, der von rückwärts dem Soldaten den Helm über die Augen stösst, ein zweiter, der ihn mit einem Gummiknüttl niederschlägt, ein dritter, der ihm Pfeffer in die Augen streut, worauf ihm alle drei seine Waffen entreissen — all dies vollzog sich haargenau nach den klassischen Anweisungen Moskaus für revolutionäre Strassenkämpfe.

Die Komintern hat übrigens den Aufstand im Einverständnis mit der Leibwache des linkssozialistischen Abgeordneten Nicole organisiert und durchgeführt. Die ganze politische Tätigkeit dieses Mannes beweist auch seine engste Verbindung mit Moskau. Gleichzeitig mit den blutigen Ereignissen in Genf brachen auch von Kommunisten angefachte Unruhen in Lausanne aus.

Diese Versuche zur Entfesselung des Bürgerkrieges sind zweifellos von Moskau aus vorbereitet und mit Hilfe seiner Agenten in der Stadt und im Lande, wo die Abrüstungskonferenz tagt, in Szene gesetzt worden. Im Jahre 1918 endete die Anwesenheit einer grösseren Sowjetmission in der

Schweiz mit der Erklärung des Generalstreiks am 11. November; im Jahre 1932 entfesselte die Sowjetdelegation Litwinoff—Dowgalewski—Radek die blutigen Unruhen in Genf und Lausanne, die gleichfalls mit der Proklamierung des Generalstreiks endeten.

Billigung der behördlichen Massnahmen.

Im kantonalen Parlament des Kantons Bern erstattete der Regierungspräsident einen Bericht über die militärischen Massnahmen, welche die Kantonalregierung im Anschluss an die Genfer Vorfälle, zur Verhinderung des Übergreifens der Ruhestörungen auf den Kanton Bern getroffen habe. Er erklärte, dass durch rasches und energisches Vorgehen verhindert werden musste, dass sich die Ereignisse vom November 1918 wiederholten. Denjenigen, die mit dem Feuer des Generalstreiks gespielt hätten, habe gezeigt werden müssen, dass die verantwortlichen Behörden entschlossen seien, für die Erhaltung von Ruhe und Ordnung Sorge zu tragen.

(Wetterfest und doch zart zugleich) und ohne die unschöne Röte kann die Haut sein, wenn die bekannte gute Creme Leoder regelmässig verwendet wird. Rote Packung fettfrei-blaue Packung fetthaltig. Tube S.1.— e

Die Frau des Mädchenhändlers.

Eine fürchterliche Überraschung erlebte die Tochter eines Bukarester Grosskaufmannes, die eine Liebesheirat geschlossen hatte. Der Bräutigam hatte es verstanden, Eltern und Braut durch phantastische Erzählungen von seinem Reichtum für sich einzunehmen. Die Hochzeit fand unter grossem Gepränge statt, das junge Paar unternahm seine Hochzeitsreise nach Paris. Nachdem sie dort einige glückliche Tage verlebt hatten, erklärte der junge Ehegatte, er müsse seiner Frau einige Bekannte vorstellen. Es wurde eine Zusammenkunft vereinbart, bei der ein eleganter junger Mann präsentiert wurde; am nächsten Tage wurde eine neue Bekanntschaft vermittelt und so lernte die junge Frau nach und nach etwa zehn „Bekanntes ihres Mannes“ kennen. Eines Abends erklärte der Gatte, er hätte noch eine wichtige Besorgung zu machen. Er entfernte sich, und kurze Zeit darauf kam einer der neuen Bekannten zu Besuch. Er wurde aber bald zudringlich, so dass die junge Frau ihm die Tür wies. Kurz darauf kam ein anderer und als sie auch diesen hinausgewiesen hatte, fand sich ein Dritter ein. Dieser war über die Unnahbarkeit der jungen Frau entrüstet und bedeutete, dass ihr Mann ihr Verhalten nicht billigen würde. Aus verschiedenen Andeutungen erfuhr nun die junge Frau, dass sie einen — Mädchenhändler geheiratet hatte.

Entsetzt floh sie zu ihren Eltern, denen sie jedoch nichts über den Grund ihrer Flucht erzählte. Erst als nach einigen Wochen ihr Mann sie zurückführen wollte, erzählte sie es den Eltern ihr schauerliches Erlebnis. Es entstand eine Schlägerei, bei der der Verbrecher den Bruder der jungen Frau erschoss. Dann flüchtete er. Erst dieser Tage ist es gelungen ihn zu verhaften.

Gefängnisstrafen für die vier Chauffeure Hitlers.

Mit Hundspeitschen und Totschlägern gegen Volksgenossen.

Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ aus Nürnberg sind vom dortigen Sondergericht die vier Chauffeure Adolf Hitlers zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden. Einige Tage vor den Reichstagswahlen im Juli waren sie mit ihren Wagen durch die Mittelfränkische Ortschaft Fort gefahren. Eine Fahne der Eisernen Front mit den drei Pfeilen an einem Haus erregte ihr Missfallen. Sie beschimpften die Passanten des Ortes und sprangen, als diese ihnen antworteten auf die Strasse. Sie schlugen mit Hundspeitschen auf die Leute ein.

Auch ein Pistolenschuss wurde von ihnen abgegeben. Die Gendarmerie hatte sofort die Verfolgung der Flüchtlinge aufgenommen und die Wagen gestellt. Es wurden drei Hundspeitschen und zwei Totschläger bei den Chauffeuren beschlagnahmt.

Drei der Chauffeure erhielten je vier Monate Gefängnis, der vierte wurde zu zehn Monaten verurteilt. In der Urteilsbegründung wird ausdrücklich festgestellt, dass in diesem Falle von einer bedingten Strafe abgesehen werden musste.

† Pfarrer i. R. Franz Fandl.

Kaum ist seit dem Tode der beiden Priester Ludwig Kiss und Alois Pauer ein Monat verflossen, bekommen wir Nachricht von einem neuerlichen Verlust des Priesterstandes: Pfarrer i. R. Franz Fandl wurde Freitag, den 18. November 1932, zu Grabe getragen. Der im ganzen südlichen Burgenlande wohlbekannte Pfarrer war erst 53 Jahre alt und 30 Jahre lang Priester.

Nach seiner Priesterweihe wurde der junge und begabte Priester vom Bischof zum Religionsprofessor an der Bürgerschule in Steinamanger ernannt, war nach kaum vierjähriger Tätigkeit als Administrator, bald hierauf als Pfarrer in Grossdorf am Eisenberg von 1916 bis zu seiner am 31. Dez. 1931 erfolgten Pensionierung in Hannersdorf tätig. Schwer Krank kehrte er nach Königsdorf in seine Heimatgemeinde, Genesung oder wenigstens Linderung hoffend, zurück.

Der ursprünglich kerngesunde Priester holte sich seine schwere Krankheit grösstenteils aus der Zeit der grossen Umwälzung nach dem Weltkriege oder vielmehr aus der gesetzlosen Zeit vor der Landnahme des Burgenlandes, wo man ihn wegen seiner kerndeutschen Gesinnung zu Tode suchte. Die vielen seelischen Erschütterungen und die körperlichen Entbehrungen während der langen Zeit seiner Verfolgung und Flucht aus Ungarn untergruben schliesslich auch die Gesundheit seines starken, widerstandsvollen Organismus: ein schweres Körperleiden vernichtete langsam seine Arbeitskraft, die er durch Jahrzehnte hindurch sowohl zum Seelenheile seiner Pfarrkinder aber auch zur Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage aufopferte. Allen wollte er Alles sein: Priester, Freund, Arzt, Helfer und Ratgeber in allen bedrängten Lebenslagen, bis er selber mit

gebrochener Gesundheit seine lieben Pfarrkinder verlassen musste.

Nach langem Leiden verschied er am 16. November nach mehrtägigen Todeskampfe mit den heiligen Sterbesakramenten versehen, ruhig im Herrn. Sein Begräbnis am Freitag war eine traurige Feier des ganzen unteren Lafnitztales und gestaltete sich zu einer mächtigen Kundgebung der Freundschaft und Liebe zu dem Verstorbenen. Es erschienen der Kreisdechant des südlichen Burgenlandes Monsignore Stephan Oszovics, die Dechante Schwarz von Mogersdorf, Braun von Stegersbach, viele Pfarrer aus den Dekanaten Jennersdorf, Stegersbach, Pinkatal, Rechnitz und aus Ungarn, und eine unabsehbare Menge der Gläubigen aus dem ganzen südlichen Burgenland von den Geschriebenen Stein bis zum Raabtal und auch zahlreiche Trauergäste seiner jetzt teilweise in Ungarn gelegenen Pfarre Grossdorf. Das feierliche Requiem hielt der hochwürdigste Herr Abt Wehovsits, das Begräbnis Kreisdechant Monsignore Antovics, am offenen Grabe nahm Herr Pfarrer Knotz aus Grosspetersdorf mit erschütternden Worten Abschied von dem verstorbenen Freunde und dem liebend und geliebten Seelsorger seiner Pfarrkinder.

Mit lauten Schluchzen verliessen alle das mit Blumen gefüllte und mit Kränzen überlastete Grab. Leicht sei ihm die heimatische Erde, aus der er zum Wohle so Vieler hervorgegangen.

AUS NAH UND FERN.

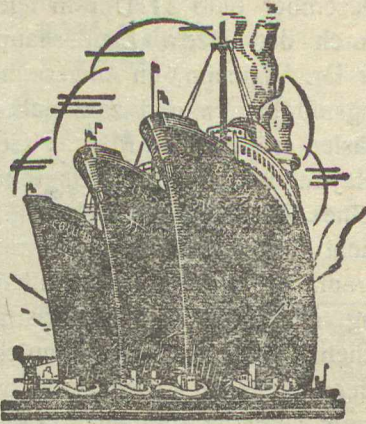
Auszeichnung. Dem „Werbedienst für österr. Zeitungen und Zeitschriften-Ges. m. b. H. Wien 1., Wollzeile 16“ wurde vom Bundesministerium für Handel und Verkehr die Auszeichnung verliehen, im geschäftlichen Verkehr des Staatswappens des Bundes führen zu dürfen.

Über 300.000 Arbeitslose in Österreich. Amtlich wird mitgeteilt: Mitte November 1932 wurden in Österreich insgesamt 301.274 unterstützte Arbeitslose gezählt. Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen verteilt sich auf die Sprengel der einzelnen Industriellen Bezirkskommissionen folgendermassen: Wien (Stadt) 115.796, Wien (Umgebung) 15.501, Wr. Neustadt 27.833, St. Pölten 19.092, Gmünd 4807, Eisenstadt 6079, Linz 34.394, Salzburg 9579, Graz 41.175, Klagenfurt 15.078, Innsbruck 12.874, Bregenz 7166. Im Vergleich zur letzten Zählung ergibt sich eine Zunahme um rund 12.000 Personen.

— **Viehabsatzkrise.** Einstellung der Frachtvergütungsaktion für Einstell- und Abmelkvieh. Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft macht darauf aufmerksam, dass die Giltigkeit der mit h. ä. Erlasse vom 30. Juni 1932 Zl. 25. 469—⁸/₃₂ aufgenommenen Frachtvergütungsaktion für Einstell- und Abmelkvieh mit 15. November 1932 erlischt. Es wird daher für Sendungen, die nach diesem Tage zur Aufgabe gelangen, eine Frachtvergütung nicht mehr gewährt werden.

Arbeitsuchende machen wir auf das heutige Inserat der Firma J. Kalisch, Graz Jakoministr. 45 unter Stellenangebote aufmerksam. —

Norddeutscher Lloyd Bremen



LLOYD-EXPRESS

Bremen-Southampton-Cherbourg-New York
Schnellster Dienst der Welt
mit unseren Riesenschnelldampfern
„Bremen“ „Europa“ „Columbus“

Regelmäßige Schiffsverbindungen nach
NORD-, MITTEL-, SÜD-
AMERIKA, AFRIKA, OST-
ASIEN U. AUSTRALIEN
MITTELMÉER- UND
NORDLANDFAHRTEN

Kostenlose Auskunft und Prospekte
durch

Norddeutscher Lloyd, Wien, I., Kärntnering 13
und Wien IV. Wiednergürtel 10

In Güssing: Güssinger Sparkasse

Fahrplanänderung auf den Strecken Kőszeg (Güns) — Sopron (Ödenburg) — Eisenstadt und Sopron — (Ödenburg) — Wr.-Neustadt. Die Generaldirektion der Österreichischen Bundesbahnen teilt mit: Mit Rücksichtnahme auf die Schulbetriebe in Wr.-Neustadt wird der Zug 4716 Ödenburg — Wr.-Neustadt vom 1. Dezember 1932 angefangen ab Ödenburg um 19 Minuten frühergelegt (Ödenburg ab 6 Uhr 53', Wiener-Neustadt an 7 Uhr 32'). Im Zusammenhang mit dieser Änderung wird vom gleichen Zeitpunkte an der Zug 5526 in der Strecke Kőszeg (Güns) — Eisenstadt um etwa 20 Minuten früher gefahren.

Kőszeg (Güns)	ab 3 Uhr 50 Minuten
Oberpullendorf	ab 6 „ 33 „
Sopron (Ödenburg)	an 6 „ 14 „
„	ab 6 „ 31 „
Eisenstadt	an 7 „ 07 „

Die Verkehrsdaten in den übrigen Bahnhöfen sind in den Kundmachungen der in Betracht kommenden Bahnhöfe ersichtlich.

Der Infanterist als Doktor. Der beim Wiener Infanterieregiment Nr. 2, Regimentstelegraphenzug, Radetzkykaserne, in Dienst stehende Infanterist Alfons Ruhs wurde Montag an der Wiener Universität zum Doktor beider Rechte promoviert.

Ein Wiener Student fährt auf den Wagenachsen als blinder Passagier nach Paris. Ein Eisenbahnbeamter fand bei der Untersuchung des Orientexpresszuges bei der Durchfahrt durch die Station Pamin nächst Paris einen jungen Mann zwischen den Achsen eines Waggons eingeklemmt. Die Vernehmung des blinden Passagiers ergab, dass es sich um einen 16jährigen Wiener Studenten namens Stephan Jakacz handelt, der auf diese Weise nach Paris gelangen wollte.

Vizekanzler Winkler über den Handelsvertrag mit Ungarn.

Grundsätzliche Einigung in Budapest.

Wien, 22. November.

Heute mittag ist mit dem fahrplanmäßigen D-Zug aus Budapest Vizekanzler genier Winkler auf dem Ostbahnhof angekommen, wo er von den Herren seines Ressorts erwartet wurde.

Einem unserer Mitarbeiter teilte der Minister über die Ergebnisse der Budapester Handelsvertragsverhandlungen mit:

Ich komme direkt, ohne mein Hotel in Budapest gesehen zu haben, aus den Verhandlungsräumen des königlich ungarischen Ackerbauministeriums, wo wir die ganze Nacht hindurch bis knapp vor Abgang meines Zuges verhandelt haben. Die generelle Formel und ihre Auswirkungen auf die Handelsbeziehungen zwischen Österreich und Ungarn und das Wertverhältnis zwischen Einfuhr aus Ungarn und Ausfuhr aus Österreich wurde, wie bekannt, mit 1 : 1½ festgesetzt. Es ist nun Vorsorge getroffen, dass diese Stipulation kontrolliert wird durch die Ergebnisse zweimonatiger Beobachtung. Diese Beobachtungsarbeiten führt eine gemischte Kommission, die die Einhaltung des Verhältnisses sicherzustellen hat.

Das Charakteristische dieses Vertrages ist, dass er elastisch sein wird. Die Kommission wird nicht nur die Aufgabe haben, Differenzen zu schlichten und Massnahmen zur praktischen Abwicklung dieser Relation zu ergreifen, sondern sie wird auch die bedeutsame Aufgabe haben, herauszufinden, unter welchen Möglichkeiten eine Ausweitung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Österreich und Ungarn möglich ist.

Was die einzelnen Zweige der österreichischen Volkswirtschaft anlangt, die an diesem Vertrag interessiert sind, so ist folgendes bemerkenswert: Die ganz grossen Positionen Holz, Zellulose und Rotationspapier haben eine befriedigende Lösung gefunden.

Es ist eine Mindestausfuhr von sieben-tausend Waggons Schnittholz in gleichwertiger Bindung mit Rindereinfuhr aus Ungarn sichergestellt. Die Holzeinfuhr wird künftig einen Wert von zehn bis elf Millionen Schilling repräsentieren und der ganze ungarische Markt wird sich dauernd dem österreichischen Export erschliessen. Bei Zellulose und Papier wurde ein Kontingent von 1700 beziehungsweise 900 Waggons gleichfalls mit Sicherheitskauteleten festgelegt, wobei Zellulose begünstigt, behandelt wird, während es bei Rotationspapier gelungen ist, die Zollfreiheit durchzusetzen.

Für eine ganze Reihe von Positionen für Industrieexportartikel der chemischen, der Maschinen-, der Textil- und der Feinwarenindustrie sind die Verhandlungen über die Einräumung von Begünstigungen auf dem ungarischen Markt zu einer Übereinstimmung gelangt, die sicher in ihren Auswirkungen auf die betreffenden Industriezweige in Österreich bedeutend sein werden.

Die Ungarn haben ihre Exportwünsche agrarischer und industrieller Natur ausserordentlich nachhaltig verteidigt, wobei ich gern zugebe, dass der Geist der Verhand-

lungen im Sinn einer Verständigung von beiden Seiten geführt wurde. Es ist auch bei den agrarischen Positionen gelungen, einen Einklang mit der Tragfähigkeit der österreichischen Landwirtschaft und des österreichischen Konsums einverständlich sicherzustellen. Es handelt sich da um die Einfuhr von Fettschweinen, Fleischschweinen, Fett, Frühgemüse, Frühobst, Wein, Geflügel, Eier und Salami. Hier wurden gleichfalls bestimmte Kontingente vereinbart, ebenso wie auch das Mehl sich künftighin wenn auch in verminderten Quantitäten einer Regimebegünstigung erfreut.

Freilich konnten nicht alle Wünsche der österreichischen Wirtschaftskreise hundertprozentige Erfüllung findenden. Es ist aber der Sinn dieser Vertragsverhandlungen gewesen, durch einen Ausgleich bestehender Bedürfnisse den richtigen Weg zu finden.

Eine grosse Entscheidung harret noch der Beschlussfassung des Ministerrates: Es ist die Frage der gegenseitigen Aufhebung der Ausfuhrverbote.

Abschliessend kann ich sagen, dass die ungarische Öffentlichkeit grosses Interesse für diese Verhandlungen gezeigt hat und dass sie auch ihrerseits die Erwartung hegt, dass durch die Bereinigung der grundsätzlichen Fragen der grossen Export- und Importpositionen nicht nur der Weg frei sein wird für die Erstellung eines Vertrages, sondern dass dies auch den Ausgangspunkt bilden wird für dauernde beiderseitig befriedigende Handelsbeziehungen.

Schwierigkeiten Hitlers bei der Mehrheitsbildung.

Kommt v. Papen wieder oder wird Dr. Meissner Reichskanzler?

Die Krise ist ihrer Lösung kaum wesentlich nähergekommen. Hitler hat sich nicht entschlossen, die von Hindenburg gestellten Bedingungen und Garantien für eine arbeitsfähige und arbeitswillige Reichstagsmehrheit anzunehmen und so die Voraussetzung für die Betrauung mit der Regierungsbildung zu schaffen. Er hatte eine Rückfrage an den Staatssekretär des Reichspräsidenten, Dr. Meissner, gerichtet, offenbar, um eine andere Formulierung des Auftrags des Reichspräsidenten zu erreichen und ausserdem vermutlich, um für ein eventuelles Scheitern der Verhandlungen den Reichspräsidenten selbst verantwortlich zu machen.

Hindenburgs Vorbehalte sind natürlich für die Nationalsozialisten sehr hart:

Keine Veränderungen der Leitung des Reichswehrministeriums.

Durchführung des Wirtschaftsprogrammes der Regierung Papen,

Vermeidung von Währungsexperimenten,

Fortsetzung der Reichsreform nach dem Grundsatz einer einheitlichen politischen Leitung im Reich und in Preussen,

Vermeidung weiterer Notverordnungen und keine Beschränkung der Präsidialgewalt.

Ein Kabinett Hitler würde damit schon im voraus eine schwere Belastung übernehmen. Trotzdem ist ein Teil der nationalsozialistischen Führer dafür, auf diese Bedingungen einzugehen, doch ist man im allgemeinen auch in nationalsozialistischen Kreisen sehr pessimistisch.

9. Jahres-Kunstaussstellung burgenländischer Künstler. Die Ausstellung wird am 4. Dezember halb 11 Uhr in feierlicher Weise durch den Herrn Landeshauptmann Professor Dr. Walheim, im Anwesenheit von Regierungsmitgliedern und zahlreichen geladenen Gästen eröffnet. Der Männer Gesangsverein „Haydn“ wird den Eröffnungsakt durch Vortrag eines Männerchores einleiten. Senior Durchlaucht Fürst Esterházy stellte aus Ausstellungsraum die grosse Reitschulhalle zur Verfügung. Die Halle wird mit Pflanzen aus den fürstlichen Glashäusern geschmückt sein. Ausser der angenehmen Beheizung wird ein „Cafe“ zum längeren Verweilen in der Halle einladen. Die Ausstellung dauert bis incl. 18. Dezember und ist täglich von 9 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends, ohne Unterbrechung geöffnet. Regiebeitrag 20 g, Schüler 10 g. Mit diesem geringen Eintrittspreis ist der Kriesenzeit Rechnung getragen und ein Massenbesuch zu erwarten. Dass die Künstler ihre Werke auf Ratenzahlung abgeben, lässt hoffen, dass von dieser günstigen Kaufbedingung zahlreich Gebrauch gemacht wird. Das schönste Weihnachtsgeschenk ist ein Originalbild.

Zeitgemäss! Mit dem Herannahen der kalten Jahreszeit beginnen für den Rheumatiker wieder die alten Plagen. Besonders die kalten regnerischen Spätherbsttage sind für diese Krankheit sehr ungünstig. Das Leiden äussert sich in plötzlich auftretenden Muskel- und Gelenkschmerzen, die dringende Abhilfe erfordern. In diesem Zustand denkt der Kranke gerne daran, dass er in den Aspirin-Tabletten ein spezifisches Heil- und Linderungsmittel seiner Beschwerden besitzt. Die Einnahme von Aspirin bewirkt kräftiges Schwitzen, wodurch die schädlichen Stoffe, wie z. B. die in den Gelenken abgelagerten Harnsäurekristalle, ausgeschieden werden. Die echten Aspirin-Tabletten sind in der bewährten Originalpackung (flache Schachtel mit rot-weiss-roter und grüner Banderole) in allen Apotheken erhältlich.

Produktive Arbeitslosenfürsorge im Burgenland. Laut Mitteilung des Bundesministeriums für soziale Verwaltung werden in sämtlichen Bundesländern Österreichs gegenwärtig 124 Arbeiten mit Zuschüssen aus den Mitteln der produktiven Arbeitslosenfürsorge durchgeführt. Die Industrielle Bezirkskommission stellt mit Befriedigung fest, dass sich von diesen 124 Arbeiten in Österreich 80 Bauten, das sind 24 Prozent, im Burgenland befinden, so dass ihre Bemühungen auch für österreichische Verhältnisse als gelungen angesehen werden können. Gegenwärtig stehen bei diesen Bauten im Burgenland annähernd 500 Arbeitslose, zum Grossteil verheiratete Notstandsaushilfebezieher, in Arbeit. Die Beschäftigung dieser Arbeitslosen, die beinahe 10 Prozent des burgenländischen Arbeitslosenstandes betragen, wirkt sich für das Burgenland finanziell sehr günstig aus, da die Notstandsaushilfe vorwiegend vom Bundesland und indirekt von den Gemeinden aufzubringen ist, während die Zuschüsse aus den Mitteln der Produktiven Arbeitslosenfürsorge zur Gänze vom Arbeitslosenversicherungskredit, das ist vom ganzen Österreich geleistet werden. Ausserdem werden gemeinnützige Arbeiten, die sonst unterbleiben müssten, durchgeführt und es wird, was ausschlaggebend ist, durch die erhöhte Verdienst-

möglichkeit der gesamte Verbrauch an Lebensmitteln und gewerblichen Produkten gehoben. Auch der freiwillige Arbeitsdienst, der im Burgenlande gute Aussichten hat, wurde schon begonnen.

Mörder in Flugzeugen? Die „Politika“ berichtet aus Orchida: Vor einigen Tagen wurde in Deschitz in Albanien einer der reichsten Männer Albaniens, der angesehene Politiker Tair Haljko, ermordet. Die Tat hat in ganz Albanien eine grosse Sensation hervorgerufen. In Albanien sind in der letzten Zeit 50 politische Morde zu verzeichnen. Die Mörder kommen meist im Flugzeug, verrichten ihre blutige Arbeit und verschwinden wieder auf dem Luftweg. Tair Haljko hinterliess ein grosses, unbewegliches Vermögen und 300.000 Napoleondors.

Die Herbedüngung.

Mit Stickstoff ist ganz besonders im heurigen Jahr ausserordentlich wichtig. Infolge der andauernden Trockenheit im heurigen Herbst verkrustete das Erdreich besonders in den nördlichen und südöstlichen Hügel- und Niederungsgebieten, sodass Ackerungen auf schweren, bündigen Böden sehr spät bewerkstelligt werden konnten und die Aussaat der Winterungen beträchtlich im Rückstand blieb. Die Entwicklungszeit für die Saaten bis zum Eintritt der Winterruhe ist daher recht knapp und muss die Pflanze, um gut bestockt, also widerstandsfähig in den Winter zu kommen, genügend Nährstoffe im Boden vorfinden. Darauf ist besonders heuer zu achten, da die vorangegangene gute Ernte dem Boden sämtliche Nährstoffe entzogen, und damit der nachfolgenden Kultur jede Möglichkeit zu einer kräftigen Entwicklung genommen hat. Für die Erneuerung der Bodennährstoffe kommen jetzt vor allem schwefelsaures Ammoniak, oder Leunasalpeter, oder der Volldünger Nitrophoska IG (letzterer nur dann, wenn die Saat noch kein Kali und Superphosphat erhalten hat) in Betracht, da diese Düngemittel den Stickstoff in einer für die Pflanzen sofort aufnehmbaren Form enthalten und infolge der Herbstfeuchtigkeit noch vollkommen ausgenützt werden. Es ist ohne weiters möglich, die genannten Düngemittel auf die bereits ergrünte Saat zu streuen.

Kräftig entwickelte Saaten sind widerstandsfähiger gegen die Unbilden der Witterung, sowie gegen den Befall von Schneeschimmel usw.

Etwa 100 kg Ammoniak, oder 80 kg Leunasalpeter, oder 120 kg Nitrophoska IG (davon etwa 1/3 im Herbst, der Rest im zeitlichen Frühjahr) decken den Nährstoffbedarf der Herbstsaaten. n.

Stromstörung.

Wegen Schaltauftrag der Ostburg ist am Sonntag, den 27. November 1932 unsere Elektro-Anlage von 15 Uhr bis 16 Uhr stromlos.

Graf Paul Draskovich'sches Elektrowerk
Güssing.

Lichteröffnungsfeier in Gamischdorf.

Ein Freude- und Gedenktag wird der 20. Nov. 1932 für die Gemeinde Gamischdorf immer sein. An den erwähnten Tage bekam unsere Gemeinde zum erstenmal den elektrischen Strom. Aus diesen Anlasse fanden sich um 6 Uhr abends im Gasthofs Johann Starosta's zahlreiche Festgäste ein. Unter den Festgästen sah man Herrn Oberamtmann Eugen Gruchol samt Gemahlin aus St. Michael, Herrn Betriebsleiter Anton Goschnik samt Gemahlin aus Stegersbach, Herrn Betriebsleiter Siebeneichler samt Gemahlin aus Oberwart, Herrn Postvorstand Hans Weiser aus St. Michael, Herrn Ortsbürgermeister Adolf Krammer, Schulleiter Josef Wukovitsch, die Herrn Monteure Karl Dondofer, Otto- und Alois Dietinger, ferner viele Herren und Damen aus Stegersbach, St. Michael, Rauchwart, Schallendorf und Tudersdorf. Nun eröffnete Herr Bürgermeister Adolf Krammer die Festlichkeit, begrüßte die erschienenen Gäste und dankte den Beamten und Arbeitern der Ostburg sowie allen Ortsbewohnern, die an dem Zustandekommen dieses Werkes vieles beigetragen hatten. Ein dreifaches Hoch zollte seine Worte. Hernach ergriff Herr Schulleiter Josef Wukovitsch das Wort. Er schilderte zunächst die Vorteile der Elektrizität und betonte, dass dieses Werk für die Gemeinde ein grosser Fortschritt sei. Zumal musste sich die Gemeinde ausser dem Ortnetze eine eigene Hochspannung ausbauen lassen. Nundankte auch er allen, die an dem Zustandekommen mitarbeiteten, besonders aber galt sein Dank Herrn Oberamtmann Eugen Gruchol, Herrn Bürgermeister Adolf Krammer und dem löblichen Gemeinderate, die in fortschrittlicher Weise auch für das Licht in der Schule sorgten. Endlich sagte er auch, man möge baldigst an den Ausbau einer guten Strasse schreiten, um den Wunsch der Bevölkerung ganz zu erfüllen und übergab mit den Worten „Es werde Licht“ den Strom der Öffentlichkeit. Hochrufe und Händeklatschen triumphierten die Worte des Redners.

Im Namen der „Ostburg“ dankte nun Herr Betriebsleiter Siebeneichler der Gemeinde für ihren Fortschritt und überbrachte auch Grüsse der Direktion. Bevor nun der Tanz begann, strömten die Neugierigen auf die Gasse um das Lichtmeer vom Kirchturme und Häusergiebeln zu sehen. Nun schloss sich der Tanz zu, welchem die Kapelle Kapesky aus Stegersbach spielte, an.

Güssing. In diesen Tagen feierte der in Güssing allseits bekannte und beliebte Kaufmann Herr Stefan Klee seine silberne Hochzeit. Das schlichte Fest fand im Kreise seiner Familie statt. Wir gratulieren.

Zahling. Boshafter Zigeuner. In der Nacht zum 11. November wurde dem Landwirt Josef Jakes ein Fenster seiner Wohnung eingeschlagen. Der Verdacht richtete sich gegen Bewohner der benachbarten Zigeunerniederlassung. Die eingeleiteten Erhebungen ergaben als Täter den Zigeuner Rudolf Horváth. Er wurde wegen boshafter Sachbeschädigung dem Bezirksgericht in Jennersdorf angezeigt.

Spielkarten zu haben in der Papierhandlung Bartunek in Güssing.



„Seltene Jagdbeute. Am 29. Oktober 1932 erlegte Herr Johann Maikisch Deutsch-Tschanschendorf 83 einen „Achtender“ Dammhirsch im Gewichte von 68 kg. Seit Menschengedenken ist kein Dammhirsch im hiesigen Jagdrevier erlegt worden. Umso mehr muss man dem wackeren Jäger, den so manche Kameraden um das schöne Geweih beneiden, herzlichst gratulieren.“

Lockenhaus. Verhaftung. In der Nacht vom 6. auf den 7. November wurden dem Knecht Ernst Bösze und dem Fleischhauer-gehilfen Franz Hilgart in Kirchschatz Kleidungsstücke im Gesamtwerte von 250 S entwendet. Laut telefonischer Mitteilung des dortigen Postens wurde der in Ungerbach, Bezirk Wiener-Neustadt, bedienstete, nach Neumarkt zuständige Knecht Gottfried Huber als des Diebstahls verdächtig bezeichnet. Es gelang der hiesigen Gendarmerie auf Grund der gegebenen Anhaltspunkte Huber noch am gleichen Tage aufzugreifen, als er eben mit entwendeten Kleidungsstücken nach Ungarn flüchten wollte. Huber wurde verhaftet und dem Bezirksgericht in Oberpullendorf eingeliefert. Das gestohlene Gut wurde den Geschädigten übermittlelt.

Nebersdorf. Todesfall. Sonntag, am 13. November starb im Krankenhaus in Ödenburg der Gutsbesitzer Paul Graf Niczky nach langem, schwerem Leiden im 59. Lebensjahre. Seine Beisetzung erfolgte im hiesigen Ortsfriedhofe. Paul Graf Niczky war seines leutseligen Wesens wegen bei der Bevölkerung sehr beliebt und allgemein geachtet.

Hirm. Unfall. Der 30jährige Zimmermannsgehilfe Heinrich Haider aus Zemendorf war in der hiesigen Zuckerfabrik als Kampagnearbeiter beschäftigt. Seine Tätigkeit bestand darin, bei einem Behälter, in dem Rohzucker mit Flüssigkeit vermengt wird, acht zu geben, dass die darin befindliche Masse nicht überflüsse. Als am 16. November nachmittag der Aufzug, der den Rohzucker in den Behälter befördert, plötzlich stecken blieb, begab sich Haider ohne hiezu einen Auftrag erhalten zu haben zu dem um 2 Stockwerke höher gelegenen Transmissionsriemen des Aufzuges, um die Stockung zu beheben. Haider kam dabei dem Transmissionsriemen zu nahe und wurde von diesem am rechten Hemdärmel erfasst. In rascher Folge wurde nun die rechte Hand Haiders vom Riemen stückweise bis zum halben Oberarm abgerissen. Erst als Haider zu Boden fiel, wurde er von dem im Nebenraume beschäftigten Zuckerkocher Johann Msndl aus Hirm bemerkt. Haider wurde durch den technischen Beamten Robert Rychlik die erste Hilfe geleistet, worauf er mittels Rettungsautos in das Krankenhaus nach Wiener-Neustadt gebracht wurde.

Bei den durch die Gendarmerie unmittelbar nach dem Unfälle gepflogenen Erhebungen konnte fremdes Verschulden nicht festgestellt werden. Sowohl der Transmis-

sionsriemen, als auch die zwei Meter über dem Fussboden befindliche Transmissionswelle sind mit einer vorschriftsmässigen Schutzvorrichtung versehen. Auch hatte Haider die Stockung des Aufzuges nicht selbst zu beheben, da solche Arbeiten von einem eigens hiezu bestellten fachkundigen Riemer verrichtet werden.

Wimpassing a. d. L. Unfall. Die 34jährige Witwe Theresia Gollubits führte am 15. November vorm. mit einem von zwei Kühen bespannten Wagen Stalldünger auf ihr Feld. Beim Abladen setzten die Kühe den Wagen, auf dem sie stand, überraschend in Bewegung, wodurch Gollubits das Gleichgewicht verlor und an die vordere Kipfstange des Wagens auffiel. Hierbei zog sie sich am Unterleibe so schwere innere Verletzungen zu, dass sie auf Veranlassung des Kreisarztes Dr. Pappisch aus Hornstein sogleich in das Spital nach Wr.-Neustadt gebracht und operiert werden musste. Ihr Zustand ist besorgniserregend.

Auszeichnung. Der Bundespräsident hat mit Entschliessung vom 13. Oktober 1932 dem Staatsvolksschuldirektor i. R. Franz Vértes in Bruckneudorf für seine auch im Ruhestandsverhältnis erworbenen Verdienste taxfrei das silberne Verdienstzeichen der Republik Österreich verliehen.

— **Marz.** Unfall. Mehrere Kinder des hiesigen Zigeunerlagers legten während der Abwesenheit ihrer Eltern am 11. November in einem alten Ofen Feuer. Hierbei entzündeten sich die Kleider der 7jährigen Barbara Horváth. Grossere Kinder rissen dem Mädchen, das als lebende Fackel im Lager umherlief und um Hilfe schrie, die Kleider vom Leibe. Die erlittenen Brandwunden waren so schwer, dass Kreisarzt Dr. Koch die Abgabe des Kindes in das Wiener-Neustädter Spital veranlassen musste.

— **Neckenmarkt.** Mordversuch. Am 9. November nachm. geriet der 52jährige Schmiedemeister Georg Strauss, der dem Trunke ergeben ist und seine Gattin Rosa schon wiederholt auf das gröblichste beschimpft und misshandelt hat, mit dieser abermals in einen Streit, der schliesslich in Tätlichkeiten zwischen den Ehegatten ausartete. Im Verlaufe des Streites zog Georg Strauss aus einer Tischlade einen kleinen, sechsschüssigen Trommelrevolver heraus, lud ihn und gab auf eine Entfernung von zirka 1 m einen Schuss gegen seine Gattin ab, die, an der rechten Brustseite getroffen, wie durch ein Wunder nur leicht verletzt wurde. Georg Strauss wurde vom hiesigen Posten verhaftet und dem Bezirksgericht Oberpullendorf eingeliefert.

Hagensdorf. Auf die erledigte Klassenlehrerstelle wurde mit Stimmenmehrheit der Lehramtsanwärter Herr Franz Horváth aus Grosspetersdorf gewählt.

— **Wallendorf.** Tödlicher Unfall. Die 76jährige, alleinstehende Häuslerin Theresia Karner fiel am 11. November vormittags in ihren Brunnen und ertrank. Die Verunglückte, die nach Angabe der Nachbarsleute oft an Schwindelanfällen litt, dürfte beim Wasserholen unwohl geworden sein und das Gleichgewicht verloren haben. Da bei dem Unfälle niemand zugegen war, ertrank sie hilflos in dem nur ein Meter tiefen Brunnen. Karner wurde erst am nächstfolgenden Tage entdeckt und geborgen. Ein fremdes Verschul-

Mattersburg. Unfall. Die Hilfsarbeiterstochter Theresia Ressler aus Rohrbach wurde am 7. November auf der Strasse von einem an einen Wagen angehängten Fohlen des Landwirtes Anton Rahtmann aus Drassmarkt geschlagen derart verletzt, das sie mittels Rettungsautos in das allgemeine Krankenhaus nach Wiener-Neustadt gebracht werden musste. Gegen den Schuldtragenden Besitzer des Fohlens wurde die Anzeige erstattet.

E 119/31—18

Versteigerungsedikt.

Am 13. Jänner 1932 vormittags 1/2 10 Uhr findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 6 die Zwangsversteigerung der Liegenschaften Grundbuch Neudauberg Einl. Z. 182 zu 1/2 257 zu 1/4 statt. Schätzwert: 1.821.09 S Geringstes Gebot: 1.214.06 S

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie zum Nachteile eines gutgläubigen Ersterhers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt a. der Amtstafel des Gerichtes verwiesen. Bezirksgericht Güssing, 20 Oktober 1932.

Besitz, Wirtschaft, Haus oder Geschäft jeder Art und überall verkauft, kauft oder tauscht man rasch und diskret durch den über 50 Jahre bestehenden, handelsgerichtlich protokollierten

Allgemeiner Verkehrs-Anzeiger
Wien, I., Weihburggasse 26.

Weitreichendste Verbindungen im In- und Auslande. Jede Anfrage wird sofort beantwortet. Kostenlose Information durch eigene Fachbeamten. — Keine Provision.

KALENDER
K für 1933 bei
B. BARTUNEK, GÜSSING.

Makulatur-Papier
(alte Zeitungen) auch per Kgr. in der Papierhandlung Bartunek in Güssing, zu verkaufen.

Wer Wien kennt und den Zusammenhang mit der alten Kulturstadt aufrechterhalten will, lese die reichhaltige „Volks-Zeitung“, die älteste, unparteiische Tageszeitung Wiens.

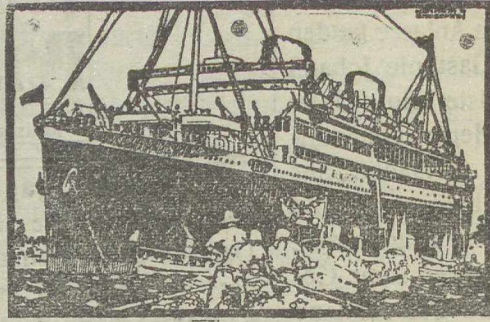
Dieses weitverbreitete Blatt verfügt über einen ausgedehnten in- und ausländischen Telephon-, Telegraphen- und Radio-Nachrichtendienst und berichtet rasch und ausführlich über alle bemerkenswerten Ereignisse. Jeden Sonntag erscheinen eine illustrierte Familien-Unterhaltungsbeilage, humoristisch-satirische Zeichnungen, Spezialrubriken: Gesundheitspflege, „Die Frauenwelt“, Naturschutz, Fischerei, Jagd- und Schiesswesen, Gartenbau und Kleintierzucht, Hundezucht die land- und forstwirtschaftliche Beilage „Der grüne Bote“ und Pädagogische Rundschau, Deutsche Sängerschaft, Motorsport, Schach- und Rätselzeitung, Lichtbildecke, Film, vollständiges Radioprogramm, zwei spannende Romane, Waren-, Markt- und Börsenberichte Verlosungslisten etc. Infolge ihrer grossen Verbreitung sind ihre Bezugspreise sehr billig

Tägliche Postsendung monatlich S 4.20, vierteljährlich S 11.60, Ausland: monatlich S 7.90, „Volks-Zeitung“ Wochenschau (jeden Freitag illustriert mit Beilagen) vierteljährlich S 2.45, halbjährlich S 4.70, Ausland; vierteljährlich S 5.65. Mittwochblatt und „Volks-Zeitung“ Wochenschau vierteljährlich S 4.05, halbjährlich S 7.75, Ausland: vierteljährlich S 9.25. Auf Verlangen Probenummern 8 Tage unentgeltlich. — Verwaltung der „Volks-Zeitung“, Wien, 1 Schulerstrasse 16, 29.

Herausgeber, Eigentümer, Verleger und verantwortlicher Redakteur Béla Bartunek, Güssing. Druckerei Béla Bartunek, Güssing.

ROYAL MAIL LINE

NACH
ARGENTINIEN
URUGUAY
BRASILIEN
PERU, CHILE
ZENTRAL-
AMERIKA



mit den
großen u.
luxuriö-
sesten
Motor-
schiffen

ALCANTARA UND ASTURIAS

22.000 Btto Tonnengehalt.

Auskünfte erteilt die Zweigstelle Güssing, Josef Kratzmann, Gasthof Gaal.

Einladungen, Plakate, Eintrittskarten und Festabzeichen für

„ FESTE „

werden schnell, geschmackvoll u. billigst in der Buchdruckerei Bartunek in Güssing verfertigt.

Auskunft kostenlos wie man von

Bettmässen

sobald befreit wird. Alter u. Geschlecht angeben.

Dr. med. Eisenbach, München B 26

Dachauerstrasse 15.

Arbeit

in diesen schweren Zeiten kann jeder noch am besten durch Einrichtung einer Heimstrickerei finden. Wir geben laufend jedem Arbeit, indem wir die hergestellte Strickware abnehmen, Stricklöhne auszahlen und wieder Garne zur Verarbeitung liefern. Vorkenntnisse sind nicht notwendig, nur ein kl. Kapital. Falls Sie arbeiten und verdienen wollen, wenden Sie sich bitte vertrauensvoll um Gratisprospekte an die Firma J. Kalisch, Graz, Jakoministr. 45, Abtlg. 16.

An unsere geehrten Abonnenten!

Unserer 43ten Nummer haben wir Post-erlagscheine beigelegt und bitten wir alle unsere geehrten Leser und Abonnenten, diesen Erlagschein zur Einzahlung der Bezugsgebühr für das dritte und vierte Vierteljahr 1932, sowie für das I—IV. Vierteljahr 1932, welche 6— S beträgt, zu verwenden. Gleichzeitig ersuchen wir diejenigen unserer geehrten Leser und Abonnenten, die die Bezugsgebühr für das verflossene Jahr 1930 noch nicht beglichen haben uns auch den hierfür entfallenden Betrag einzusenden, damit in der Zusendung unseres Blattes keine Unterbrechung eintrete. Die Erlagscheine sind mit den fälligen Betrag ausgestellt Die Verwaltung.

Gummibälle und Spielwaren
billigst in der Papierhandlung
Bartunek, Güssing.

Inseraten- und Abonnementannahme:
Buchdruckerei Béla Bartunek Güssing.
Anzeigen billig, laut Tarif.

Knaben, die Priester und Missionäre
werden wollen, erhalten

Aufnahme im Missionsseminar Unterpremstätten bei Graz.

Gesunde Lage, Spiel- und Turnplätze, grosser Park mit 2 Teichen. Pensionsbeitrag sehr gering. Dem Aufnahmegesuch, bitte, beilegen: Taufschein, ein ärztliches- und pfarramtliches Sittenzeugnis und letztes Schulzeugnis. — Im gleichen Hause finden Aufnahme Knaben, die ein Handwerk lernen und als Laienbrüder in der Mission wirken wollen.

LeiterwagerIn

sind angekommen und zu haben in der Papierhandlung Béla Bartunek, Güssing.

Inserate in unserem Blatte haben stets
grössten und besten Erfolg!

BUCHDRUCKEREI UND VERLAGSANSTALT
BÉLA BARTUNEK IN GÜSSING
ADMINISTRATION DER GÜSSINGER ZEITUNG

HERSTELLUNG VON DRUCKSORTEN JEDER ART, WIE: WERKE, BRO-
SCHÜREN, ZEITSCHRIFTEN, TABELLEN, KATALOGE, PREISLISTEN,
BRIEFKÖPFE, RECHNUNGEN, COUVERTS SOWIE ALLEN ANDEREN
DRUCKSORTEN FÜR VEREINS-, GESCHÄFTS- UND PRIVATGEBRAUCH